

Kirchliche Chronik

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Internationale kirchliche Zeitschrift : neue Folge der Revue internationale de théologie**

Band (Jahr): **41 (1951)**

Heft 4

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Kirchliche Chronik

Anglikanisch-Alt-katholische Jugendkonferenz in Brighton. Vom 31. Juli bis 3. August 1951 fand in Brighton eine Jugendkonferenz zwischen Anglikanern und Alt-katholiken statt, wohl in Erinnerung an die Besprechungen zwischen Vertretern beider Kirchengemeinschaften in Bonn vor 20 Jahren, die über die volle Interkommunion gehalten wurden und die ein Jahr später auch ihr Ziel erreichten. Einberufen und organisiert wurde die Konferenz durch den St. Willibrord Bund, der zum Zwecke der Förderung der Beziehungen dieser beiden Kirchen im Jahre 1908 gegründet worden war, und dessen Patrone die Erzbischöfe von Canterbury und Utrecht sind, dessen Präsidium vom Bischof von London innegehalten wird. Es hatten dem freundlichen Rufe zur Teilnahme Folge geleistet Vertreter und Glieder, Geistliche und Laien der ganzen grossen anglikanischen Glaubensgemeinschaft wie der altkatholischen Kirchen von Holland, Deutschland, Österreich und der Schweiz; so waren etwa hundert Teilnehmer versammelt. Das Thema der Konferenz lautete: «Die Kirche in Europa heute.» Die Hauptreferenten: Rev. Waddams, Canon Cockburn, Rev. Moss, Rev. Varah und Pfr. Zwart sprachen in ausführlicher und sehr instruktiver Weise über die Notwendigkeit nicht nur des Zusammenschlusses, sondern vor allem auch der religiösen Vertiefung der Glieder der christlichen Kirchen westlich des Eisernen Vorhangs, notwendig und dringlich durch die Bedrohung durch den Unglauben und die Kirchenfeindlichkeit, die diesseits bereits alarmierende Formen angenommen haben und die jenseits in einer radikalen Verneinung bereitstehen, um wie ein alles weg-fegender und niederreissender Sturm über uns herzufallen. Nach einer gründlichen und eindrucksvollen Demonstration (sogar in graphischer Darstellung klar geboten) der «Kräfteverteilung» wurden die Wege und Mittel aufgezeigt, die uns zur Abwehr bereitstehen und jene, die zur Verfügung stehen sollten, wollen wir eine weltanschauliche Auseinandersetzung erfolgreich bestehen. Dazu ist nur eine geeinte, auf den göttlichen Offenbarungen gegründete, lebendige Kirche fähig. Der Ruf, der an uns ergeht und dem wir demütig und tapfer Folge geben müssen, ist der nach freudiger Treue zur Kirche Jesu Christi, die am reinsten und vollständigsten darzustellen die nicht-römischen, aber doch katholischen Kirchen glauben in aller Bescheidenheit in Anspruch nehmen zu dürfen. Es handelt sich für die Glieder darum, diese Glaubenswahrheiten anzunehmen und sie im täglichen Leben in die Tat umzusetzen. Diese z. T. sehr langen Referate, die wir hier leider nicht einmal im Auszug geben können, haben der Konferenz Substanz und Tiefgang gegeben. Die jugendlichen Teilnehmer waren sichtlich ergriffen und sind sehr bereichert an ihre Wirkungsorte zurück-gekehrt.

Neben den Vorträgen und regen Diskussionen, die anspruchsvolle geistige Arbeit verlangten, wurde auch das religiöse Leben sehr gepflegt

und die volle Interkommunion praktisch angewandt. Anglikanische und altkatholische Abendmahlsfeiern und Andachten wechselten ab, auf verschiedenen Kanzeln der prächtigen Kirchen der Church of England standen altkatholische Prediger. Es wurde etwas sichtbar von der «einen, heiligen, katholischen und apostolischen Kirche». In verschiedenen Voten wurde auch dargelegt, dass die Interkommunion nicht ein nur auf dem Papier stehender Vertrag und nur für die Geistlichen von Bedeutung sei, sondern schöne Erfahrungen gezeitigt hat; und diese Konferenz war eine Rechenschaftsablage über das bisher Erreichte und eine Erörterung weiterer Schritte.

Diesen Fragen widmeten Zeit und Kraft in verschiedenen Sitzungen die Sekretäre des St.-Willibrord-Bundes, die Antrieb und Bedeutung erhielten angesichts des 1952 in Wien stattfindenden Altkatholikenkongresses, an dem eine Tagung abgehalten werden soll, und deren Vorbereitung zur Sprache kam. Es wurden auch Richtlinien zu kirchlicher Zusammenarbeit aufgestellt, die besonders gemeinsame Abendmahlsfeiern und deren Gestaltung (Ablehnung der «offenen» Kommunionsgottesdienste) wie das Pressewesen (Ausbau und Austausch, Information) berühren. Diese besprochenen und angenommenen Punkte sollen noch ausgearbeitet, den kirchlichen Oberbehörden vorgelegt und den Mitgliedkirchen zugestellt werden.

Einen besonders schönen und wohl in aller Erinnerung haften bleibender Abschluss dieser offenbar wertvollen Konferenz bildete die Pilgerfahrt nach Canterbury, in dessen herrlicher Kathedrale sich alle Teilnehmer im Gebet vereinigten.

Besonderer Dank gebührt den Organisatoren: Rev. J. A. Burley, London, Sekretär, und C. J. Witten, Brighton, Jugendsekretär des anglikanischen Zweiges der Society of St. Willibrord. M. W.

Von der Bibel im spanischen Sprachgebiet. Wie der Bible Translator berichtet ¹⁾, ist man darangegangen, eine Revision der spanischen Bibelübersetzung für die Protestanten der spanischsprechenden Länder Amerikas zu unternehmen. Eine Rundfrage bei den massgebenden Instanzen hatte ergeben, dass man nicht so sehr eine völlig neue Übersetzung wünscht als vielmehr eine Revision der allgemein verbreiteten Übersetzung von *Reina-Valera*. Im Jahre 1569 von Reina übersetzt und 1602 von Valera umgearbeitet, hat diese Ausgabe bei den spanischsprechenden Protestanten dasselbe Ansehen gewonnen wie z. B. die Lutherbibel in Deutschland oder die Authorized Version in den englischsprechenden Ländern. Obwohl sie in den letzten 350 Jahren nicht mehr revidiert wurde und infolgedessen viele veraltete Wörter und heute nicht mehr gebräuchliche Ausdrücke enthält, konnten sich ihr gegenüber neuere Übersetzungen — die von Pratt (1893) und das N. T. der sogenannten hispano-amerikanischen Übersetzung (1916) — nicht durchsetzen. Aus dem ersten Bericht des Revisionskomitees geht hervor, dass man die Arbeit in vollem Umfang und gründlich aufgenommen

¹⁾ 1950, S. 155, 1951 S. 88, 168 ff.

hat. Hier soll nur ein Beispiel gegeben werden für das Bemühen, den griechischen Text richtig und sinngemäss wiederzugeben. Im N. T. findet sich häufig das Partizip «apokritheis», das in der Koine nicht immer «antworten» bedeutet, sondern häufig «begann» oder auch einfach «dann». In vier bis fünf Jahren hofft man die Revision fertiggestellt zu haben.

Unter den Werken, die dem Revisionskomitee zum Studium empfohlen wurden, werden neben wichtigen ausländischen Übersetzungen die spanischen Übersetzungen aus den Urtexten von Nacar-Colunga und die hervorragende Übersetzung des N. T. aus dem Griechischen von Monsignore Dr. *J. Straubinger* (La Plata) genannt.

Dieser vom Nationalsozialismus aus Deutschland vertriebene Gründer der «Katholischen Bibelbewegung»¹⁾ fand in Argentinien eine neue Heimat und fing dort auf einem ziemlich un bebauten Boden an, das Interesse für die Bibel zu wecken und den Gedanken der Bibellesung zu verbreiten. Er gründete die «Revista Bíblica», die nunmehr im 13. Jahre erscheint und heute Bezieher in allen Teilen Hispano-Amerikas hat. Er machte sich ausserdem an die Arbeit, die bis dahin gebräuchliche Übersetzung der Vulgata von Torres Amat völlig umzuarbeiten²⁾ und begann dann, die Bibel aus den Urtexten zu übersetzen. Im Jahre 1948 erschien zunächst das N. T. unter Zugrundelegung des Textes von Merk³⁾. Die Übersetzung ist genau und gibt den Sinn des Urtextes wieder, so dass sich dadurch oft eine Erklärung erübrigt. Das Wertvollste sind die zahlreichen und ausführlichen Anmerkungen u. ter dem Text, in denen die Hl. Schrift selbst und die Kirchenväter ausführlich zu Worte kommen. Das A. T. soll 1951 in drei Bänden erscheinen. Daneben gingen Volksausgaben der einzelnen Teile des N. T. und einiger Bücher des A. T. Ausser seiner Übersetzerarbeit wird Straubinger nicht müde, durch Bücher und Schriften der verschiedensten Art die Schätze der Bibel zu heben und darzubieten. Eine ausgezeichnete Schrift ist «Espiritualidad Bíblica» (sinngemäss: Im Geiste der Bibel), die in 31 Aufsätzen unter den Kapitelüberschriften: Geist und Leben, Hin zum Vater, Eschatologie in den Geist Christi und der Bibel einführt.⁴⁾ Für Straubinger ist die Bibel nicht ein Buch unter anderen, sondern *das* Buch, das leider viel zu wenig bekannt und gelebt wird, und bedauerlicherweise durch Andachtsbücher nicht gerade der besten Art nicht zur vollen Wirksamkeit kommt. Sämtliche Ausführungen atmen einen tief biblischen Geist, die es verdienten, auch im deutschen Sprachgebiet bekannt zu werden.

In Chile war bereits 1928 in Concepción eine Übersetzung des N. T. aus dem Griechischen von dem Deutschen *B. Jünemann* erschienen, der auch das Manuskript einer Übersetzung der Septuaginta ins Spanische hinterliess, die allerdings bis jetzt noch keinen Verleger finden konnte.

1) Über diese siehe IKZ 1938, S. 240.

2) 4 Bände A. T., 1. Band N. T.

3) Ediciones Desclée, de Brouwer, Buenos Aires, 400 Seiten.

4) Plantin, Buenos Aires 1949, 238 Seiten.

Während Dr. Straubinger der erste römisch-katholische Bibelübersetzer aus dem Urtext in Amerika ist, kamen in Spanien in kurzem Abstand im gleichen Verlag zwei Übersetzungen der Bibel aus den Urtexten heraus. Die erste ist die bereits eingangs erwähnte von Nacar-Colunga¹⁾. Sie will eine treue und klare Übersetzung bieten, die wirkliches Spanisch mit spanischem Satzbau enthält. Wegen der Verderbtheit des masoretischen Textes sind manche Konjekturen und Umstellungen vorgenommen worden, beim N. T. ist nicht angegeben, welcher Text zugrundegelegt ist. Die kleinen Propheten sind in einer von der gebräuchlichen abweichenden Reihenfolge, die paulinischen Briefe chronologisch geordnet. Die Übersetzung ist flüssig, wenn sich auch hier und da Ungenauigkeiten eingeschlichen haben. Die Anmerkungen sind knapp und ausreichend. Der Band ist trotz seines grossen Umfanges handlich und enthält neben der Übersetzung ein umfangreiches Vorwort des apostolischen Nuntius, den spanischen Wortlaut der päpstlichen Enzyklika «Divino afflante spiritu» vom 30. September 1943 sowie eine Reihe von allgemeinen und besonderen Einleitungen und eine beträchtliche Anzahl von Illustrationen.

Nach kurzer Zeit wurde eine zweite, verbesserte Auflage ausgegeben, die ebenfalls bald vergriffen war. Im ganzen wurden 24 000 Exemplare verkauft. 1948 wurde das N. T. in einer Separatausgabe veröffentlicht²⁾. Der Text wurde verbessert und die Anmerkungen erweitert. Die paulinischen Briefe sind wieder in der traditionellen Reihenfolge gedruckt. Zum Schluss sind die Episteln und Evangelien der Sonntage und hauptsächlichsten Feste sowie einige Wunder Jesu zusammengestellt.

1947 erschien im gleichen Verlag eine zweite Übersetzung der ganzen Bibel von Bover-Cantera³⁾. Die hebräischen Teile sind nach der 3. Auflage von Kittel übersetzt, das N. T. nach der von Bover 1943 herausgegebenen *Novi Testamenti Biblia Graeca et Latina*, welche jedoch die interessanten Varianten des Codex Bezae u. a. nicht enthält. Da es sich um eine kritische Ausgabe handelt, finden sich im A. T. nach den meisten Büchern textkritische Anmerkungen, die es dem interessierten Leser ermöglichen sollen, sich selber ein genaues Urteil über den Text und seine Probleme zu bilden.

An allgemeinen und besonderen Einleitungen ist Bover-Cantera ebenso reich wie Nacar-Colunga, an Anmerkungen ist er bedeutend reicher. Wenn man beide Ausgaben vergleicht, muss man sagen, dass Bover-Cantera in der Übersetzung zwar genauer ist, in den Einleitungen und Anmerkungen jedoch noch viel zu sehr alte Ansichten vertritt und zu dogmatisch-apologetisch-polemisch ist. Der umfangreiche, in den Einleitungen verarbeitete Stoff in beiden Ausgaben verleitet zu der Frage: Wäre es nicht

¹⁾ Sagrada Biblia. Versión directa de las lenguas originales. La Editorial Católica. Madrid 1944. 94 und 1406 Seiten.

²⁾ 452 Seiten.

³⁾ Sagrada Biblia. Versión crítica sobre los textos hebreo y griego. La Editorial Católica. Madrid 1947, 2 Bände mit zusammen 2394 Seiten.

besser, ein Bibelhandbuch zu schaffen, das alles Wissenswerte enthält, so dass die Übersetzung weniger umfangreich würde?

Die Bemühungen um die Bibel im spanischen Sprachgebiet sind nur ein Ausschnitt aus dem Bestreben in allen Kulturländern, das Wort Gottes den Menschen nahezubringen. Ein Bestreben, in dem die protestantischen Bibelgesellschaften und römisch-katholische Bibelübersetzer in edlem Wettstreit ihr Bestes zu geben suchen.

P. H. Vogel

Objektiver Fortschritt in Einigungsverhandlungen 1937–1951.

Unter diesem Titel gibt O. Tomkins in seiner Schrift «The Church in the Purpose of God» eine kurze Übersicht über geschlossene und geplante Unionen seit der Weltkonferenz für Glauben und Verfassung seit der Tagung in Edinburg 1937¹⁾. Auf Vollständigkeit erhebt die Liste keinen Anspruch. Wir haben solche Erfolge und Versuche in unserer Chronik jeweils eingehend behandelt — aber nicht vollständig, so möchten wir hier von dieser Übersicht kurz Notiz nehmen, soweit wir darüber noch nicht berichtet haben. Bemerkenswert wird «die tragische Tatsache, dass die Herstellung einer ‚neuen Union‘ sehr häufig eine grosse oder kleine Gruppe übrig lässt, die sie nicht anzunehmen vermag, weil sie überzeugt ist, dass durch die Union der Wahrheit Abbruch getan werde. Oft besteht das Ergebnis einer Union darin, dass wir noch eine Kirche mehr haben als zuvor». Dass das nicht immer zutrifft, dafür spricht, dass sich die Zahl der Denominationen in USA im 19. Jahrhundert um über 90 Sonderkirchen und seit 1920 um über 30 durch Vereinigung mit andern vermindert hat. In USA haben sich im Jahre 1939 die Bischöfliche Methodistenkirche, die Bischöfliche Methodistenkirche des Südens und die Protestantische Methodistenkirche mit 8 Millionen Mitgliedern zur «*Methodistenkirche*» zusammengeschlossen. Im selben Jahr vereinigten sich in Frankreich die Evangelisch-Reformierte Kirche, die Reformierte Kirche und die Freikirchen in der «*Reformierten Kirche Frankreichs*» mit ungefähr einer Million Mitgliedern.

Der «*Kirche Christi*» in Japan (Nippon Kirisuso Kyodan) schloss sich unter dem Druck der Regierung gewisse Diözesen der «Katholische Kirche» (anglikanischen Ursprungs) an. Die Mehrheit der Synode dieser Kirche erklärte sich damit nicht einverstanden. Eine Union in Japan umfasst gegenwärtig die Baptisten, Kongregationalisten, Methodisten, Jünger Christi und andere Gruppen mehr als vier Fünftel der Protestanten in Japan.

Unter dem Namen «*Vereinigte Kirche Christi*» auf den Philippinen traten die Vereinigte Evangelische Kirche (Presbyterianer und Kongregationalisten), die Konvention der Baptistischen Kirchen, die Evangelische Kirche (Vereinigte Brüder, Jünger Christi u. a.), die Iglesia Evangelica Unida de Christo und die Methodisten in Verhandlungen miteinander. Eine Unionsgrundlage mit neun Artikeln ist geschaffen.

Die *Evangelische Kirche in Deutschland* wurde im Jahre 1948 auf der Synode von Eisenach 1948 neu gegründet. Sie ist ein Zusammenschluss

¹⁾ Vgl. Deutsche Übersetzung: «Um die Einheit der Kirche.» Chr. Kaiser Verlag, Münster 1951. S. 92 ff.

lutherischer, reformierter und unierter Kirchentümer, bedeutet keine völlige «Union» Sie war mit der Konferenz in Treysa vom August 1945 vorbereitet worden, die einen Rat von 12 Mitgliedern gewählt hatte, der Führer der alten Landeskirchen und der Bekennenden Kirche umfasste. *A. K.*

Gebetswoche für christliche Einheit: Für die Gebetswoche vom 18.–25. Januar 1952 um Christi Einheit schlägt die Kommission für Glauben und Verfassung mit Rücksicht auf die 3. Weltkonferenz für Glauben und Verfassung vom 15.–29. August in Lund folgendes Gebet vor:

«Lasst uns beten — für die Kirchen, die in Lund vertreten sein werden; dass ihre Delegierten mit weiser Sorgfalt ausgewählt und für eine rechte Vertretung ihrer kirchlichen Tradition wie für ein rechtes Verstehen des Zeugnisses anderer gerüstet sein mögen; dass hinter den Delegierten in allen Kirchen eine wohlunterrichtete Meinung darüber und eine aufrichtige Fürbitte bestehen möge; dass alle Kirchen frei werden von nur menschlichen Beweggründen der Selbstrechtfertigung und Selbstbestimmung, damit sie sich den Anforderungen der göttlichen Wahrheit und Liebe erschliessen.

Lasst uns beten für die Kirchen, die in Lund nicht vertreten sein werden; dass die Kirchen, die von ihrer christlichen Nachbarschaft durch das in unserer entzweiten Welt herrschende Misstrauen getrennt sind, nicht der Einheit in Christus vergessen, die über allen politischen und theologischen Trennungen steht; dass die Kirchen in den kommunistischen Ländern eine solche Vertiefung ihres christlichen Glaubenslebens erfahren, dass sie sich dem Zentrum unserer Einheit nähern, selbst wenn die menschlichen Kontakte untereinander geschwächt werden oder ganz abreißen; dass die Kirche Roms die Zielstreben unserer ökumenischen Gemeinschaft recht erkenne, auch wenn sie sich als Ganzes nicht in der Lage sähe, daran teilzunehmen; dass alle Christen, die unserer Gemeinschaft misstrauen oder gegen sie auftreten, sich ausschliesslich leiten lassen von dem Gebot der Nacheiferung in der Wahrheit und der Nächstenliebe.

Lasst uns beten für die, die die Lunder Konferenz verantwortlich vorbereiten; dass die Berichte und Unterlagen der theologischen Kommission von Gott benutzt werden, um Verdächtigungen zu entwaffnen und Unwissenheit zu zerstreuen und den Leib Christi in Liebe zu erbauen; dass die Gottesdienste der Konferenz so geplant und geleitet werden, dass unsere voneinander abweichenden Überlieferungen nicht die Verwirrung vertiefen, sondern zu einer höheren Erkenntnis des Heiligen Geistes und der Wahrheit führen; dass die Lunder Konferenz zu einer Erklärung des Glaubens und der Kirchenverfassung führen möge, die aufs neue entdeckt hat, wie den Kirchen bei der Überwindung ihrer Unterschiedlichkeiten und bei der Verkündigung der wesentlichen Einheit der Kirche Jesu Christi gedient ist bis zu der Stunde, da unser Werk getan ist und es Gott wohlfällig sein wird, die Einheit, die Er uns in Seinem Sohn geschenkt hat, in ihrer Fülle Wirklichkeit werden zu lassen.»
